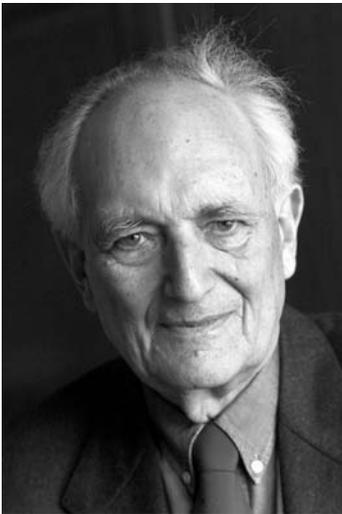


Zum Tode von Professor Dr. med. Jürgen Peiffer



Professor Dr. med. Jürgen Peiffer

Mit Jürgen Peiffer, der 84-jährig am 11. Dezember 2006 verstarb, hat die Universität Tübingen eine ihrer markantesten Persönlichkeiten verloren. Der gelernte Nervenarzt, ausübende Hirnforscher und Neuropathologe, noch als Emeritus hervorgetretene Enthüller der Medizingeschichte des Nationalsozialismus, hatte ein so breites Spektrum von Erlebtem, Wissen und Geleistetem, dass dieses schwer zu umreißen ist.

„Mein Jahrgang 1922 hatte beispielhaft die wechselnden Zeitläufe erlebt und durchlitten von der Kindheit in der Weimarer Republik und der Jugend unter dem Na-

tionalsozialismus über den Krieg an seiner grausamsten Front bis zu der befreienden Nachkriegszeit, aber auch den Beben in der Hochschullandschaft und schließlich der Wiedervereinigung eines geteilten Heimatlands“, sei er selbst zitiert (J. Peiffer, „Vergangenheit, gebrochener Spiegel, Erinnerungen“, erschienen 2000), um den äußeren Rahmen abzustecken.

Im Jahr 1964 nach Tübingen gekommen, in der Absicht, klinische mit grundlagenorientierter Neurologie zu verbinden, hat er schon früh gemerkt, dass das Seziermesser und das Mikroskop in diesem Fach zwar wichtige Instrumente – in deren Handhabung er stets wie selbstverständlich ein Meister war – zu sein hatten, aber nur Ausgangspunkte für die aufkommenden Möglichkeiten in der Wissenschaft darstellten. Er war einer der ersten, der selbst eine Verbindung zwischen morphologischer und molekularer (damals noch biochemischer) Pathologie in Ansätzen erarbeitet hatte und daraufhin im Institut für Hirnforschung der Universität vorantrieb. Das Fach Neuropathologie ist mit durch ihn, nicht nur durch seinen entscheidenden Beitrag zur Etablierung des zugehörigen Facharztbereichs, in Deutschland auf ein neues und auch international beachtetes Niveau gehoben worden.

Kein Wunder, dass ihm dieser Erfolg Auftrieb gab, sich breiter in der Wissenschaftspolitik zu engagieren. Seine langjährigen Mitgliedschaften im Wissenschaftsrat sowie dem Senat der Max-Planck-Gesellschaft seien stellvertretend genannt. Seine wissenschaftlichen Leistungen selbst wurden schon 1973 durch seine Berufung zum ordentlichen Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gewürdigt. Im Jahre 2000 wurde Jürgen Peiffer die neu geschaffene Alfons-Maria-Jakob-Medaille für herausragende Verdienste um das Fach Neuropathologie verliehen.

Jürgen Peiffer wurde am 1. Dezember 1922 in Berlin geboren; wichtige Stationen seines beruflichen Weges waren die folgenden: Er studierte Medizin an der Universität München und promovierte dort im Jahre 1950. Ab 1951 begann er seine Facharztweiterbildung an der Universitäts-Nervenkrankenklinik München sowie der Abteilung für Klinische Neurophysiologie der Universität Freiburg; von 1952 bis 1956 arbeitete er als Assistenzarzt an der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie (Max-Planck-Institut) in München. Von 1956 bis 1962 war Jürgen Peiffer an der Universitäts-Nervenkrankenklinik Würzburg tätig, wo er sich 1961 für Neurologie und Psychiatrie habilitierte. Dann ar-

beitete er als Leitender Oberarzt an der neu gegründeten Neurologischen Universitätsklinik Gießen. 1964 wurde er zum ordentlichen Professor für Neuropathologie und zum Direktor des Instituts für Hirnforschung der Universität Tübingen berufen. Im hochschulpolitisch bewegten Jahr 1968 war er Prorektor der Universität (damals arbeitete der von ihm initiierte Arbeitskreis „Hochschulgesetz“ der Universität Tübingen), Dekan der Medizinischen Fakultät 1969, Universitätsrektor 1970–1971 („Rektor des Ausgleichs“, als der er viel mit den Nachwirkungen von 1968 befasst war; Mitinitiator des Österbergkreises, dessen „Liberale Liste“ zu Mitgliedern in den Hochschulgremien mit wissenschaftsorientierten, Altstrukturen auflösenden Zielen führte).

Das wissenschaftliche Interesse von Jürgen Peiffer galt von Anfang an den Hirnveränderungen bei Epilepsien, speziell der seit Ende des 19. Jahrhunderts sehr lebhaft und kontrovers diskutierten Frage der sog. Ammonshornsklerose (Ursache oder Folge der Epilepsie?). Vor exakt 50 Jahren referierte er auf dem 8. Symposium der Internationalen Liga gegen Epilepsie in Brüssel (1957) über die Hirnbefunde bei Epilep-

siepatienten mit Dämmerattacken. In den Jahren danach folgten zahlreiche wissenschaftliche Publikationen zu diesem Themenkreis. So erschien 1963 die Monographie „Morphologische Aspekte der Epilepsien – Pathogenetische, pathologisch-anatomische und klinische Probleme der Epilepsien“; 1964 wurde Jürgen Peiffer hierfür mit dem Preis der Stiftung Michael ausgezeichnet. Auch in den folgenden Jahrzehnten und über die im Jahre 1988 erfolgte Emeritierung hinaus forschte er auf diesem Gebiet. Die Ergebnisse der „Klinisch-neuropathologischen Korrelationsversuche zur Frage der Krampfschäden beim Menschen“ sind in der 1993 erschienenen Monographie „Neuronale Schäden durch Epilepsien“ dargestellt. In dem zusammen mit J. M. Schröder und W. Paulus herausgegebenen Lehrbuch „Neuropathologie“ (Springer 2002, 3. Auflage) schrieb Jürgen Peiffer ein übersichtliches und umfassendes Kapitel über die Neuropathologie der Epilepsien. Dank seiner profunden Kenntnis des Themas und seiner jahrzehntelangen histopathologischen Erfahrung ist es ihm gelungen, eine knappe, aber klare Schilderung sämtlicher Aspekte der Erkrankung zu liefern. Ausführlich und sehr klar

wird insbesondere die Pathogenese der Ammonshornveränderungen erörtert. Im Jahre 2004 gab Jürgen Peiffer eine wissenschaftsgeschichtlich aufschlussreiche Sammlung von „Briefen zur Entwicklung von Psychiatrie und Neurowissenschaften sowie zum Einfluss des politischen Umfeldes auf Wissenschaftler“ unter dem Titel „Hirnforschung in Deutschland 1849 bis 1974“ heraus (Springer).

Von 1988 bis 1992 war Jürgen Peiffer Vorsitzender des Epilepsie-Kuratoriums, dem er bis 1998 angehörte und wo er als Mitverfasser des Epilepsie-Berichts '98 tätig war. Im Jahre 1993 war Jürgen Peiffer in Kooperation mit der Landesärztekammer Baden-Württemberg maßgeblich an der Planung der Qualitätssicherung im Bereich Epileptologie in Baden-Württemberg tätig; das erste Ergebnis dieser Bemühungen war der Epilepsie-Bericht Baden-Württemberg 1996. Im Jahre 1999 wurde Jürgen Peiffer zum Ehrenmitglied der Deutschen Sektion der Internationalen Liga gegen Epilepsie (Deutsche Gesellschaft für Epileptologie) gewählt.

Das Gedenken an Jürgen Peiffer bleibt lebendig.

Walter Fröscher und Klaus Harzer